

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Vorwort. Werner Hartmann

Vorwort

Vorliegendes Katalogbuch stellt die Studiensammlung des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck vor. Ein guter Teil des Werkbestandes stammt aus den Ankäufen, die die Artothek des Bundes seit 1986 in Tirol durchgeführt hat.

Bestimmend bei der Auswahl der Werke, die durchwegs in den Ateliers der Künstler ausgewählt wurden, waren von Seiten der zentralen Organisation der Tiroler Künstler, der »Tiroler Künstlerschaft«, mehrere Mitglieder aus dem Vorstand dieser Vereinigung, so Maurizio Bonato, Ernst Reyer, Reiner Schiestl und Georg Loewit sowie die Geschäftsführerin der Künstlerschaft, Frau Dr. Sieglinde Hirn. Sie hat auch die jährliche Präsentation der Ankäufe im Ausstellungsraum des kunsthistorischen Instituts mit erläuternden Texten begleitet.

Besonders hervorgehoben muß jedoch die Tätigkeit von Dozent Dr. Christoph Bertsch werden. Ohne dessen Interesse am Aufbau einer institutseigenen Sammlung wäre es nicht möglich gewesen, jene Qualität im Werkbestand zu sichern, die eine öffentliche Präsentation rechtfertigt. Er zeichnet auch zusammen mit einer Reihe engagierter Studentinnen und Studenten des kunsthistorischen Instituts für die Herausgabe dieser beiden Bände verantwortlich.

Schon in dem 1992 erschienenen Bestandskatalog »Kunst in Tirol im 20. Jahrhundert« legt Christoph Bertsch die Gründe für die Beschäftigung des kunsthistorischen Institutes mit der modernen Kunst dar: »Die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst schärft das Auge und das Problembewußtsein des Kunsthistorikers, ist er doch gezwungen, ohne Absicherung durch einen wissenschaftlichen Apparat Stellung zu beziehen.«

Weiter schreibt er: »Für den Kunsthistoriker ist diese produktive Spannung noch aus einem anderen Grund von Bedeutung. Gewinnt er doch aus den Sichtweisen und den Strukturen der jeweils zeitgenössischen Kunst neue Betrachtungskriterien und Qualitätsbegriffe für vergangene Epochen.«

Die Ankäufe der öffentlichen Hand, die im Anschluß an die künstlerische Abgeschlossenheit von der internationalen Kunstentwicklung während des Verlustes der Eigenständigkeit Österreichs, das ökonomische Überleben der zeitgenössischen Künstler sichern wollten, haben mit dieser Zusammenarbeit eine neue Dimension und Qualität erhalten.

Diese Veränderung in den Beziehungen des Staates im weitesten Sinn zu den schöpferischen Künstlern wurde auch von diesen mit Interesse registriert und hat zu einer neuen Qualität der Beziehung zwischen den Künstlern und dem »Staat« geführt.

Werner Hartmann